

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Suberate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.
ferner bei den Annoncen-Expeditoren in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelk, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, E. Mosse, E. Braun in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einsame Nummern 10 S. "
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — 5.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — 5.
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeißgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 217. Sermannstadt, Dienstag den 20. September 1904. 120. Jahrgang.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen Oesterreich-Ungarns.

Wien, 16. September.
Die Handelsvertrags-Verhandlungen hielten sich genau in der Weise ab, wie dies vor beiläufig sechs Wochen skizziert worden ist. In den nächsten Tagen, darin stimmen alle Nachrichten überein, dürfte der Vertrag mit Italien fertig werden. Dann tritt hier sofort die Zollkonferenz zusammen, um die Vorbereitungen zur Fortsetzung der Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Deutschland in Angriff zu nehmen. Man glaubt, daß diese Vorbereitungen bis Ende des Monats beendigt werden können, so daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen, vermutlich in Dresden, tatsächlich Anfangs October erfolgen wird. Nach allen Dispositionen soll dieses Programm genau eingehalten werden, und man hofft, daß keine Zwischenfälle eintreten, die eine Störung herbeiführen.

Was den Vertrag mit Italien anbelangt, so drehen sich die langjährigen Verhandlungen stets wieder um die Zollbegünstigungen für den italienischen Wein. Es ist nun den Italienern nicht gelungen, eine Clause zu finden, durch die dem apulischen Wein bis zu einer bestimmten Menge eine Zollbegünstigung hätte zugesichert werden können, ohne daß die anderen weinbegünstigten Staaten dieselben Vorteile hätten in Anspruch nehmen können. Die am 1. Januar 1905 in Kraft tretenden Mostbegünstigungs-Verträge mit Frankreich und Griechenland sichern nämlich diesen Staaten die nämliche gute Behandlung wie Italien. Aber das Protokoll mit Italien läuft Ende dieses Monats ab, und vom 30. September bis 1. Januar liegen noch drei Monate, in denen wir dem befreundeten Staat eine Begünstigung können zuteil werden lassen, ohne befürchten zu müssen, daß Andere ähnliche Rechte in Anspruch nehmen und unser Gebiet mit fremdem Wein überschwemmen. So wurde denn für diese kurze Zeit ein neues Protokoll geschlossen, das italienischen Wein mit einem Ausmaß von 4- bis 500 000 Hektoliter (die letzten Tage sind der Feststellung der letzten Ziffer gewidmet) gegen den ermäßigten Zollsatz von 15 bis 18 Kronen (auch über diese Ziffer fällt eben die Entscheidung) zurüch. Unsere Unterhändler konnten dieses Zugeständnis um so leichter machen, als die heutige Weinlese in Ungarn nicht ganz den Erwartungen entspricht. Und das letzte Opfer sichert uns den vollen Wegfall aller weiteren Begünstigungs-Clauseln für die Zukunft.

Ueber alle anderen Theile des Vertrages war es nicht schwer, eine ausgleichende Einigung zu treffen. Die italienischen Südfrüchte und Gemüse bleiben in Zukunft ebenso zollfrei, wie Holz und Pferde aus Oesterreich. Olivenöl und andere landwirtschaftliche Produkte aus Italien unterliegen nur einem sehr mäßigen Zoll, und ein solcher wurde auch den Industrie-Artikeln aus Oesterreich gesichert. Die freundschaftliche Zollbehandlung zwischen den beiden Staaten, die ihre Interessen so sehr gefördert hat, bleibt also auch durch den neuen Vertrag erhalten. Hoffentlich wird in den Verhandlungen mit Deutschland das nämliche günstige Ergebnis erzielt.

Vom mächtigsten Weltbeherrscher.

Berlin, 16. September.
Die Presse hat auf dem internationalen Congress in Wien zur Begrüßung ihrer daselbst verammelten Vertreter wieder einmal allerhand sehr schöne Dinge zu hören bekommen. Erzherzog Rainier, als Vertreter des Kaiser-Königs Franz Josef, versicherte ihr, daß sie für die Dienste, die sie der Allgemeinheit biete, eine ihren Leistungen entsprechende Stellung im internationalen Verkehr beanspruchen dürfe. Noch höher hinauf griff der österreichische Minister-Präsident Dr. v. Koerber. Man hat der

Presse schon früher den Ehrentitel der siebenten Großmacht verliehen. Das war aber Herr v. Koerber bei Weitem nicht genug; er hob sie über alle anderen Großmächte hinaus, indem er sie den größten Welt-eroberer und den mächtigsten Weltbeherrscher nannte. So geschahen in Wien, von Seiten eines Mitgliedes des Kaiserhauses und von Seiten des Chefs der Regierung. Die Vertreter der Presse aus manchen anderen Ländern werden daran vielleicht nicht das mindeste Bemerkenswerthe finden; sie werden dergleichen Anerkennungen als etwas Selbstverständliches hinnehmen — zumal bei festlicher Gelegenheit, wo man sich ja einer schwingvollen Ausdruckweise zu bedienen pflegt. Wie hieß es doch in einem bekannten Ausspruch von den amerikanischen Zeitungs-schreibern? Sie hätten in ihrer Heimat den Rang commandirender Generale — nun, wo die Presse und ihre Vertreter offiziell in solchem Ansehen stehen, wird man von Lobpreisungen nicht mehr allzu sehr berührt werden. Im Deutschen Reich, und besonders im Staate Preußen, ist die Presse nicht so verwöhnt. Ob wohl, wenn der Congress nicht in Wien, sondern in Berlin stattgefunden hätte, ein Mitglied des königlichen Hauses und der Minister-Präsident sich zur Begrüßung eingefunden und Ansprachen gehalten hätten? Allerdings, würde ein Minister sich dieser Aufgabe unterziehen, so würde er wohl auch die schmeichelehaftesten Complimente nicht unterwegs gelassen haben. Wenn unsere Minister bei festlicher Gelegenheit Reden hielten, bekannnten sie sich schon häufig zu Anschauungen, an denen man keine Freude haben konnte; oder richtiger: hätte haben können, müßte man nicht, daß man Minister nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Thaten zu beurtheilen hat und daß die Thaten oft ganz anders aussehen, als die festlichen Worte.

Die Vertreter unserer einheimischen Presse würden gegenüber solchen Lobspriichen aus der offiziellen Welt zwar nicht mit Lessing sagen: wir wollen weniger erhoben und fleißiger gelesen sein — denn gelesen werden ja die Zeitungen. Aber sie würden ungefähr sagen oder sich denken: wir wollen weniger erhoben und dafür den Interessen gemäß, denen wir zu dienen haben, besser behandelt werden. Ministerpräsident v. Koerber äußerte sich auch dahin, daß gegen die gefährliche Fieberhitze der Leidenschaft nicht polizeiliche Maßregeln hätten, sondern die fortschreitende Bildung und Aufklärung. Das ist ferner ein Satz, dem man mit Freuden beipflichten wird. Ob die österreichische Regierung sich die darin niedergelegte Auffassung auch wirklich immer zur Norm ihres Handelns nimmt, ist eine Frage, der hier nicht weiter nachgegangen sein mag. Jedenfalls: Herr v. Koerber betrachtet die Presse als den bedeutendsten Factor zur Verbreitung von Bildung und Aufklärung. Mit dem so, dann wäre es das erste Erforderniß, daß man nicht ihr selbst die Ausübung ihres Amtes durch kleinliche Maßregeln erschwere. Allein bei uns zu Lande vermag man sich zu der Methode, „die Gazetten nicht zu geneiren“, nicht recht aufzuschwingen. Welche Mühe kostet es, eine Reform herbeizuführen, so klar auch ihre Nothwendigkeit zu Tage liegen mag; es sei an die Kämpfe um die Aufhebung des sogenannten fliegenden Gerichtsstandes erinnert. Und der Zwangswang besteht noch immer und gelangt noch immer hier und da zur Anwendung, obgleich alle Welt sich darüber einig ist, daß die Forderung, die das Gesetz stellt, von einem anständigen Menschen gar nicht erfüllt werden kann. Man hält ferner an der Praxis fest, flugs eine Beleidigungsklage anzukündigen, sowie die Presse in ihrer Kritik um ein Haarbreit die enggezogene Grenze überschreitet. Man leidet, wenn die Presse Mißstände an's Licht bringt, zunächst für alle Fälle, ehe man jenen Mißständen nachforscht, ein Verfahren gegen denjenigen ein, der die Sache aufgeführt hat und dabei möglicherweise in der Form eine Beleidigung begangen hat. Für den „größten Welt-eroberer und mächtigsten Weltbeherrscher“ ist bei uns noch Mancherlei zu erobern übrig.

General Rodzu über die Kämpfe von Liaojang.

Nach dem Berichte des Generals Rodzu über die Kämpfe vor Liaojang setzte die japanische Armee die Offensiv-Bewegung am 3. d. M. um 5 Uhr gegen den Feind im Süden von Liaojang fort. Im Laufe des Tages ging der rechte Colonne die Munition allmählich aus. Trotzdem hielten die Japaner dem Feinde, der über 50 Geschütze verfügte, stand, hatten aber große Verluste. Endlich Abends 6 Uhr stürmten die Japaner mit aufgeflossenen Bajonetten die feindlichen Verschanzungen von Kweifumiao. Inzwischen war auch die linke Colonne näher an die feindlichen Verschanzungen herangegangen und wartete auf einen günstigen Augenblick zum Angriff, konnte diesen aber nicht ausführen, da das Feuer der schweren Geschütze und der Maschinengewehre nicht nachließ.

Das Beispiel der rechten Colonne trieb jedoch auch die linke zum weiteren Vorgehen an. Die mittlere Colonne mit einem Theil des linken Flügels der rechten Colonne setzte sich dem feindlichen Feuer aus, brach durch vorgeschobene Nebelinien der Verteidigungswerke durch und näherte sich, indem sie über die rings aufgeschauten Leichen sprang, den russischen Verschanzungen. Nach 8 Uhr Abends stürmte ein Bataillon auf der Westseite die Verschanzungen.

Eine links stehende Abtheilung stieß auf sehr heftigen Widerstand und mußte ihr Vorrücken etwa 200 Meter vor der feindlichen Linie einstellen. Bei Sonnenuntergang stürmte auch sie die Verschanzungen. Obgleich die mittlere Abtheilung die Verschanzungen des Feindes besetzt hatte, mußte doch der Feuerkampf auf den Wällen fortgesetzt werden.

Endlich besetzten die japanischen Truppen um 10 Uhr 30 Minuten Abends das südliche Thor und bezogen darauf Swaks. Die linke Colonne ging vom Tcheng-lieng jung aus vor, sie konnte aber, da das Feuer des Feindes nicht nachließ, nicht mit der rechten Abtheilung gemeinsam vorrücken. Schließlich drang sie aber um 1/2 1 Uhr Nachts ein und besetzte sie. Die rechte Colonne verlor am 3. September etwa 3000, die linke etwa 800 Mann.

Eine Truppenabtheilung, die am 4. September zur Verfolgung des Feindes nach der Seite östlich von Liaojang abging, vermochte den Taitefließ nicht zu überschreiten, da der Feind in der Nacht zum 3. September alle dazu erforderlichen Hilfsmittel zerstört hatte.

Kinderrath. In Angelegenheit der Pflegegebühren für verlassene Kinder über sieben Jahre hat der Minister des Inneren an die dirigirenden Oberärzte der staatlichen Kinderasyle eine Verordnung erlassen, welche die monatliche Pflegegebühr und die von der Zuständigkeits-Gemeinde zu fordernde Summe feststellt, da in diesen Hinsichten bisher eine abweichende Praxis befolgt wurde. Der Minister hat nun die den Pflege-Eltern zu zahlende Pflegegebühr mit monatlichen 10 Kronen festgesetzt. Diesen Betrag hat der dirigirende Oberarzt den Pflegeeltern ganz auszusahlen, beziehungsweise vorzuschießen, wenn diese die Pflege nicht woanders übernehmen. Für Kleidung, ärztliche Aufsicht oder sonstigen Titeln darf nichts von diesem Betrage in Abzug gebracht werden. Von der Zuständigkeits-Gemeinde kann nur der Betrag der monatlichen Pflegegebühr von 10 Kr. und nicht Anderes gefordert werden.

Auswanderungs-Verträge. Im Sinne des § 38 der Vollzugs-Anweisung zum Gesetze über die Auswanderung sind die Auswanderungs-Verträge durch den Stellvertreter des Unternehmers, oder durch dessen Bevollmächtigten abzuschließen und auszuführen. Nun hat es sich gezeigt, daß diese Organe nicht immer im Stande sind, die richtige Feststellung und Umredung der Gebühren vorzunehmen, wozu ihnen auch oft, wenn sich die Auswanderer en masse melden, die nötige Zeit nicht erübrigt.

Feuilleton.

Gerettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Waldow.
(50. Fortsetzung.)
Vorerst jedoch wollte er dieses liebliche Wesen dem Lichte wiedergeben. Wenn er Angiolina Rionero zu heilen vermöchte, dann waren die ewig langen Nachstunden, die er dem Studium gewidmet, die Entbehrungen, der Hunger, die er heroisch getragen, nicht umsonst gebildet, dann war er belohnt für Alles ausgestandene Leid!
Wenn er nur Genauer über das Verbrechen des Vaters hätte erfahren und dem Bestohlenen das Geraubte erziehen können!
Da Vassio tot war, blieb ihm kein anderer Weg, als bei der Gerichtsbehörde Nachforschungen anzustellen und in den Acten nachschlagen zu lassen. Das aber wollte Oliver um jeden Preis vermeiden.
Müßte es nicht großes Aufsehen erregen, wenn er, der Fremde, der englische Arzt, einem Criminalfalle nachforschte, der vor langen Jahren sich in Neapel zugetragen?
Instinctiv schaute der Sohn Antonio Bijani's vor einer Berührung mit der Gerichtsbehörde zurück. Diese Leute, stets mißtrauisch, haben einen scharfen Blick, und ein Wort, ein erregtes Mienspiel hätte ihn verrathen können.
Und das jetzt, wo er gebrandmarkt vor den Augen des Marchese Rionero dagestanden, wo Angiolina erfahren haben würde, welche Schmach auf ihm haße? Nimmermehr!
Am nächsten Morgen kehrte Oliver nach Sorrent zurück — er wollte ein neues Leben beginnen und den Schatten der Vergangenheit zu entrichten suchen.
Mit begreiflicher Ungeduld hatte der Marchese Rionero der Rückkunft seines Gastes geharrt, denn trotz der Versprechungen des Engländers

fürchtete er doch, daß es zu einem Zweikampfe zwischen Oliver Vinston und Amadeo Santoni kommen könne.

Auch die Blinde war unruhig und erregt, und es schien ihr eine Erleichterung zu gewähren, als sie die Nachricht vernahm, daß der Doctor in der Villa eingetroffen sei und erklärt habe, Alles sei gütlich ausgeglichen worden.

Wenn auch Angiolina ihren Verlobten nicht geliebt hatte, so würde es ihr doch äußerst peinlich gewesen sein, Ursache zu einem Duell gegeben zu haben, dessen Ausgang für die beiden Nebenbuhler ein tragischer sein konnte.

Uebrigens hielt Oliver sein Santoni gegebenes Versprechen und verschwiegen den Raub des Testaments. Dem Marchese sagte er nur, daß er eine Episode aus der Vergangenheit des Santoni kenne, welche Letzterem nicht eben zur Ehre gereiche. Ein Duell wäre deshalb ausgeschlossen gewesen, im Uebrigen habe man von dem genannten Herrn nichts mehr zu fürchten, wahrscheinlich würde derselbe, mindestens für einige Zeit, Neapel verlassen.

Wir wissen, daß Oliver mit dieser Voraussetzung das Richtige getroffen hatte.

Der Marchese hätte gewünscht, daß die Operation in Bälde stattfinden möchte, denn er konnte es kaum erwarten, daß die geliebte Tochter aus ihrem dunklen Kerker erlöst werde, wie er sich auszudrücken pflegte.

Der Arzt dagegen war entgegengesetzter Meinung. Die nervöse Erregung Angiolina's war seinem kundigen Blicke nicht entgangen, vor allen Dingen aber erschien es ihm nothwendig, daß die Patientin ihre Gemüthsruhe wieder erlange.

Oliver hatte alle Eigenschaften eines vortrefflichen Operateurs. Er war weder zu jung, noch zu alt; dazu kam, daß er eine Geistesgegenwart besaß, die ihn auch in den schwierigsten Fällen nicht im Stiche gelassen hatte. Seine Gebuld den Kranken gegenüber und das Bestreben, ihre Schmerzen zu lindern, hatten den sonst so rauhen, unfreundlichen Mann zu einem Engel des Trostes im Krankensaale werden lassen.

Angiolina Rionero war vielleicht die Einzige, der Oliver Widerwillen einflößte; freilich sah sie in demselben jetzt nicht nur ihren Arzt, sondern den für sie bestimmten Gatten.

Einen ganzen Monat hatte Oliver Vinston als Wartezeit bestimmt. Nach Ablauf dieser vier Wochen sollte die Operation stattfinden.

Und der Arzt, sonst so sicher und nur selten schwankend, was seine Diagnose betraf, hegte, vielleicht zum ersten Male während seiner Praxis, Zweifel in die eigene Einsicht, das eigene Können.

War eine Operation wirklich möglich und hatte er nicht zu viel versprochen, als er deren unbedingtes Gelingen in Aussicht stellte?

Oliver schloß sich in sein Zimmer ein, um sich mit ganzer Seele in das Studium zu vertiefen; man hätte glauben sollen, daß es sich für ihn um einen ganz neuen Fall handle, so eingehend prüfte er alle Möglichkeiten, welche sein Unternehmen scheitern machen könnten, und studierte Krankheitsgeschichten, die Ähnlichkeit mit derjenigen Angiolina's hatten.

Seine Liebe zu dem blinden Mädchen war so wahr und groß, daß er es sogar über sich vermochte, sein Herz zum Schweigen zu bringen und in Angiolina nur die Patientin und nicht die Braut zu sehen, die seine Kunst ihm erringen sollte.

Nur bei den Mahlzeiten und zuweilen im Garten traf der englische Arzt mit den übrigen Bewohnern der Villa zusammen und auch dann war er, seiner Gewohnheit gemäß, ernst und wortfarg.

Der Marchese ehrte diese Zurückhaltung, welche er als Tact des Herzens bezeichnete, und Angiolina war dem ihr aufgedrungenen Freier ganz besonders dankbar dafür, daß er nicht versuchte, durch aufdringliches Liebeswerben ihre Neigung zu gewinnen.

So fand auch das junge Mädchen allmählich die verlorene Gemüthsruhe wieder, und ihre Ergebung in das herbe, ihr auferlegte Geschick machte, daß sie dem verhängnißvollen Tage mit Fassung entgegenah. Auch Oliver Vinston hatte das Selbstvertrauen wiedererlangt, eine Frucht seiner angestregten Studien, dieses Sicherstehens in die Wissenschaft, der er sich als Jünger gelobt hatte.

Ring 14).

Museums, 10 Heller, Anmeldung, Nach An- beim Caffee

September.

Ueberlegt, den ersten, Drogen- Stand zur Magistrate

at ernannt; agrath beim lei- Official ng. Finanz-

Dr. Josef der Maros-

ern ernannt; do an der nentorschule. ter hat die ner Staats- mentarischul- ufer Staats- recht.

hat mit der falvaer Ein- des Ubar- emiska für den Nadas- den Mocer erich Ballo

dbstminister agniffen con- ge besüßliche mnächst auch tnt werden. Frage auch n.

und Hafer- schicht diskor- bis Ende mittags, im n städter Minderanbot-

nschaften.) im Vereins- — Professor benbüßlichen n den Hoch-

mitgetheilt, des k. u. f. rde.

anist Julius Hermann oder.

der Wagner- es über seine befindet sich Lörcnczi r Eltern des nschaft mit-

liegenden Ge- sehr stark Winterzeit. Herbstwetter.

g. Staats- Vnderungen redeal und Bredeal über bis inclusive eit an jedoch on Budapest ng erhält in ungenen wird t abgehenden aufgelassen.

nach Arab reber gejeht. eintreffenden Begründung, chs ungültig auf der Linie gegenwärtig nach Bernett Kronstadt an- in neuer ge Uhr 10 Min. Gpörgy- dem gegen- lüterzeuge nur

universität) ula der Uni- welcher die folgende: Ge- Magnificus r Magnificus

alte, längst in Bistritz Advocat und Sr. k. u. f. die schärfste mund Gpürt turtzeit. In

Folge dieses Urtheils hat auch die Advocatenkammer in Maros-Basarhely eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet und in dem dieser Tage er- flossenen Bescheide wurde Karl Lang auf ein halbes Jahr von der Aus- übung der Advocatur suspendirt. Auf Grund dieses Bescheides hat nun der Bizegepan des Comitatus Bistritz-Nasod, Gottfried Lani, den Bürgermeister der Stadt Bistritz angewiesen, an Stelle des suspendirten städtischen Fiscals einen Stellvertreter zu bestellen. Der Vertretungs- körper der Stadt Bistritz hat jedoch in seiner jüngsten Sitzung trotz des Protestes des Physicus Dr. Wilhelm Budaker ausgesprochen, daß Karl Lang weiter städtischer Fiscal bleibt und nur während der Dauer der Suspension der Advocat Alfred Schiffbauer die städtischen Fiscals- agenden zu versehen habe.

— (Luz Korodi.) Der frühere Reichstags-Abgeordnete ist in Berlin zum Oberlehrer an dem königstädtischen Realgymnasium ernannt worden. Korodi lebt seit seiner Flucht aus Ungarn in Berlin.

— (Enkel Sr. Majestät als Gymnasialschüler.) Zu den internen Schülern des Wiener Schotten-Gymnasiums in dem be- ginnenden Schuljahre wird der im 12. Lebensjahre stehende älteste Sohn des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie, Franz Karl, und zu den Externisten die älteste Tochter der Erz- herzogin Elisabeth und der dritte Spross des Erzherzogs Hubert, sonach drei Enkel Sr. Majestät, gehören.

— (Officiere als Realschul-Professoren.) Der gemein- same Kriegsminister hat, wie „M. N.“ meldet, in Durchführung des militärischen Programms der Regierung eine wichtige Verordnung er- lassen. Der Kriegsminister hat vier Officiere, die als Professoren in Cadettenchulen fungieren, damit betraut, in ungarischen staatlichen Realschulen im selben begyntenen Unterrichtsjahre zum Zwecke der practischen Ausbildung als Hospitanten an der Seite der unterrichtenden Professoren zu wirken. Unterrichtsminister Albert Berzeviczy hat die vier Officiers- Professoren vier hauptstädtischen Realschulen zugetheilt, und zwar wurden zwei Officiere in der Oberrealschule des VI. Bezirks dem Professor für Mathematik und Physik attached, ein Officier in der Oberrealschule im II. Bezirke den Fächern für Naturgeschichte und Geschichte, ein Officier in der Oberrealschule im V. Bezirke den Fächern für Chemie und Mathematik zugetheilt. Die als Professoren fungirenden Officiere haben ihre Stellen bereits angetreten.

— (Aus Rah und Fern.) Der Minister für Cultus und Unterricht Albert Berzeviczy wird am 26. d. M. in Klausenburg ein- treffen und beim Universitäts-Professor Dr. Ladislav Udranghly absteigen. Am nächstfolgenden Tage wird der Minister die Universität und die Klinik besichtigen und verschiedene Deputationen empfangen. Am 28. d. M. werden das Franziskaner-Kloster, das Geburtshaus König Mathias' und die wissenschaftlichen Institute der Stadt besichtigt werden. Abends findet zu Ehren des Ministers ein Ballet statt. Der 29. d. ist der Besichtigung der Gymnasien und anderer Lehrinstitute vorbehalten. Am 30. d. wird der Minister der Enthüllung der St.-Georg-Statue und der Einweihung des Hungari-Lehrerheims beiwohnen. Mittags wird sodann der Minister abreisen. — Aus Oedenburg wird vom 16. d. geschrieben: Die vergangene nächtliche Nacht haben bisher unbekante Thäter dazu benützt, um in den auf dem Hauptplatze befindlichen Laden des Goldarbeiters und Juweliers Franz Sperak einzubrechen und ihn gründlich auszurauben. Die Diebe drangen durch den Keller in den Laden und nahmen alles Gold und Silber weg. Es fehlen 120 goldene und silberne Uhren und viele sonstige Juwelen. Der Schaden des Juweliers beziffert sich auf über 10.000 Kronen. — Aus Fiume wird vom 16. d. berichtet: Heute früh 6 Uhr 40 Minuten wurde hier ein mehrere Sekunden andauerndes Erdbeben verspürt; es wurden drei nach einander folgende Erdstöße wahrgenommen.

— (Die Nähmaschine des Schneiders kann nicht ge- p fändet werden.) Eine Budapest Firma ließ wegen einer Schuld bei einem Schneider sechs Nähmaschinen pfänden. Der Schneider appellirte gegen diese Pfändung, weil die Nähmaschine ein solch' notwendiges Arbeitsinstrument sei, welches im Sinne des Gesetzes nicht gepfändet werden kann. Der Schneider wurde vom Richter mit seiner Appellation abge- wiesen und überdies zur Bezahlung von 12 Kronen Processkosten ver- pflichtet, weil das Gesetz nur solche Werkzeuge von der Pfändung aus- nimmt, die dem Gewerbetreibenden zur Fortsetzung seiner Arbeit unbedingt notwendig sind. Die Nähmaschine nun, welche nur die Arbeitsfähigkeit steigert, und die Concurrenz mit der Fabrikarbeit ermöglicht, könne nicht als solches Werkzeug betrachtet werden. Die königl. Tafel hat den Bescheid des Bezirks-Gerichtes und das executive Verfahren mit der Motivirung annullirt, daß es bei der heutigen Entwicklung des Schneide- gewerbes fast ausgeschlossen erscheint, daß ein Schneider in einer großen Stadt sein Gewerbe ohne Nähmaschine sollte erfolgreich betreiben können. Zweck des Gesetzes sei aber, dem Gewerbetreibenden durch die Execution die Existenzmöglichkeit nicht zu untergraben.

— (Lebensmüde.) Der Patheger Großpächter David S a n b e r e hat sich eine Kugel in den Unterleib gejagt und ist gestorben. Das Motiv der That waren größere Kartenverluste. — Aus Komorn meldet man: Aufsehen erregt in unserer Stadt der Selbstmord eines jungen Mädchens Namens Julie Steiner. Das einer angesehenen Familie angehörende Mädchen, welches erst jüngst die Maturitätsprüfung ab- gelegt hat, war eine auffallende Schönheit. Sie hat sich aus Gram darüber erhängt, daß ein junger Mann, in den sie sterblich verliebt war, Komorn verlassen hat. Er war Cadet, wurde jüngst zum Officier be- fördert und in eine andere Garnison commandirt. Ein Schreiben hat das unglücklich Mädchen nicht hinterlassen.

— (Einer küßt und ein Anderer bekommt die Ohr- feige dafür.) Kürzlich ereignete sich während der Fahrt durch den Leitersberger Tunnel nächst Marburg in Unterleithen Folgendes im Waggon II. Classe: Ein frecher Burche drückte in der ägyptischen Finsterniß daselbst einen Landfräulein einen Kuß auf die Lippen. Diese gebrachte in prima furia ihr gutes Recht, mit einer Maulschelle die Schmach zu rächen, traf aber einen Schuldlosen, der neben dem kecken Junker, welcher sich niederlauernte, ihr gegenüber saß. Der Streit wurde dadurch beendet, daß der löse Fant und das Fräulein als Schmerzensgeld eine bedeutende Summe an das Armen-Institut zahlten.

— (Ein Bauerntumult.) Die „Agenzia Stefani“ theilt mit, das Ministerium des Innern erhielt die Meldung, daß am 14. d. Abends in Castelluzzo bei Tropani acht Carabinieri und zwei Soldaten mit Mitgliedern des Bauernbundes in Streit gerathen sind und, wahrscheinlich weil sie sich eingeschlossen sahen, von der Waffe Gebrauch machten. Mehrere Bauern wurden verwundet, drei wurden Abends in's Hospital geschafft. Einer starb während des Transports. Einzelheiten sind nicht bekannt. Auf Befehl des Obercommandanten der Carabinieri wurden die Militärpersonen, die an dem Zusammenstoße theilhaftig waren, ver- hattet. Die Gerichts- und Verwaltungs-Behörden haben sich an Ort und Stelle begeben.

— (Gyprinzessin Chimay als Schauspielerin.) Die vielgenannte Gyprinzessin Caraman Chimay, die mit dem Zigeuner Rigo Janosi entflohen war und ihn kürzlich wieder verlassen hat, um den Italiener Giuseppe Ricciardo zu heiraten, wird jetzt in America als Brettbliva auftreten. Sie hat in Europa einen Contract auf vierzig Wochen unterzeichnet. Sie erhält die Kleinigkeit von viertausend Kronen wöchentlich. Die Gyprinzessin, die immer wieder von sich reden macht, hieß bekanntlich als Mädchen Klara Ward; sie ist eine amerikanische Erbin und sie will jetzt den Verwaltern ihres väterlichen Vermögens zeigen, daß sie ihren Besitz selbstständig verwalten kann.

— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde am 17. d. Abends im hiesigen Stadttheater ein Handbuch; abzuholen von der Ad- ministration dieses Blattes. — Aufgefangen wurde gestern eine weiße Henne; abzuholen Kreuzgasse 6.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Hopfenmarkt. Die Hopfenbauernschaft in Schäßburg hält hinfort jeden Donnerstag in ihrer neben der Eisenbahn-Station gelegenen Halle einen Hopfenmarkt ab. Der erste Hopfenmarkt findet am 22. d. statt. Seit dem vorigen Jahre genießt jede von einer eibenbürgischen Station nach Schäßburg gehende Hopfenladung eine 40%ige Fracht- ermäßigung, ebenso jede von Schäßburg nach irgend einer Station bis zur Landesgrenze aufgegebenen Sendung, wenn der Aufgeber eine von der Hopfenbauernschaft auszustellende Bewilligungs-Bolette vorzeigt.

Zur Futternoth. Im Ackerbauministerium fand am 17. d. unter Vorsitz des Ackerbauministers Béla Tallian eine mehrere Stunden dauernde Conferenz statt, die sich mit den Fragen beschäftigte, welche mit der Futternoth im Zusammenhang stehen. An der Conferenz theilnahmen sich die Staatssecretäre Johann Sandor, Géza Raffalovay und Dr. Alexander Popovics, Ministerialrath Aurel Czékely, sowie die Sectionsräthe Alexander Hartig und Johann Sierban. — Ueber Intervention des Ackerbauministers hat der Handelsminister verfügt, daß die für Kraftfutter gewährten Tarifermäßigungen in Zukunft nicht nur auf jene Frachten angewendet werden sollen, die in ungarischen Stationen zur Aufgabe gelangen, sondern auch auf solche Ladungen, die in Oesterreich aufgegeben werden. Nachdem auch für diese Sendungen das Ausweis- Verfahren obligatorisch ist, hat der Minister ausnahmsweise gestattet, daß der Adressat das ihm von einem landwirthschaftlichen Verein aus- gestellte Certificat an der Abgabestation vorweisen könne, wo ihm dann die Begünstigung gewährt wird. — Die Südbahn hat nach Mais, Weide, Klee, Deluken, Akerforn, Gerstengrün, Maisgrün, alle Arten von Sämlinge, Melasse und Futterrübe ebenfalls Tarifbegünstigungen gewährt, wenn diese Artikel wenigstens in einer Menge von 10.000 Metercentnern zur Aufgabe gelangen. Die Vorbedingungen für die Begünstigung sind dieselben wie bei den Staatsbahnen.

Gerichtshalle.

Der Hermannstädter kön. Gerichtshof hat den nach im Hause Bempfingerstraße Nr. 6 am 26. Mai l. Z. verübten Einbruch-Diebstahl von hier nach Neuhof durchgebrannt und von dort hieher eingelieferten Georg Reidel zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und zum Verluste der bürger- lichen Rechte in der Dauer von 5 Jahren, — die Vorzecher Einwohner Juon Grecu und dessen Ehefrau geb. Joana Batu wegen Urkunden- fälschung zu 14, beziehungsweise 7 Tagen Gefängniß, — den Harcor Einwohner Franz Galsi wegen Wechselfälschung zu achtmonatlichem Kerker, — den Szafejcor Einwohner Johann Brad wegen Vergehens gegen das Wehrgesetz zu 8 Tagen Gefängniß und 40 Kronen Geldstrafe verurtheilt.

Der Mühlbacher Stadthauptmann hat die Familie des flüchtigen Defraudanten Moritz Thies unter polizeiliche Aufsicht gestellt und die Wiener Polizei erucht, die Possendungen an den Vater der Frau mit Beschlag zu belegen. Mittwoch Vormittags traf ein Telegramm der Wiener Polizei ein, in dem sie mittheilt, daß sie 10.000 Kr., die an den Vater der Frau vom Berlin-Hamburger Zuge von Moritz Thies aufgegeben waren, mit Beschlag belegt habe. Die Frau, die nach Wien abreisen wollte, erscheint demnach als Mitwisserin.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 19. September.

Die Direction Polgar hat sich vorgestern vor sehr gut besuchtem Hause mit der Premiere der Operette „Aranyvirág“ glänzend eingeführt. Der Erfolg war ein durchschlagender und dieser wird, wenn die weiteren Aufführungen diese floste, stiebende, glatte, in allen Einzelheiten und in der Gesamtheit prächtig klangende Abgerundetheit aufweisen, das heißt auf der gleichen Höhe stehen werden, dem nach dem Gesagten empfehlenswerthen Unternehmen sicherlich auch treu bleiben. Der Besucher gewinnt selbst dann, wenn er anspruchsvoll ist, den angenehmen Eindruck, daß das Ensemble gut geschult, die Darsteller auch der kleinen und der kleinsten Rollen weitest, ihren Platz tüchtig und einwandfrei auszu- füllen und zum Gelingen einwandfrei beizutragen. Jeder ist gut ein- geübt und gehorcht dem Spielleiter und dem Dirigenten auf den Wink. Die Solisten sind sehr beachtenswerth. Sie haben Leben, Laune, Verbe, Schmitz. Damen und Herren entwickeln einen Glanz, ein Brüd, das geradezu verblüffend ist.

Der Inhalt der „Goldblume“ ist eine Doppelaufgabe des seiner Millionen überdrüssigen Vndergold aus „Der arme Jonathan“. In dem zur „Aranyvirág“ von Franz Martos gelieferten Texte schütteln die auf ihren eigenen Nachten in Nepal eintreffenden amerikanischen Millionäre und Verlobten Harry Gauld und Ellen Stone ihre Bequem- lichkeit und Langeweile ab; sie tauscht ihren Reichthum gegen die Armut der Botega-Längerin Goldblume ein, um deren Geliebten, den Matrosen Beppo zu fördern; Gauld hinwieder vernarrt sich in die Goldblume, eine Art Molly aus „Jonathan“; schließlich kehrt Alles à ses premiers amours zurück. — Die Musik weist mehrere melodische Nummern, einige sogar von dramatischer Brägung auf und hört sich gefällig an.

Die Darstellung war — wie bereits erwähnt — brillant. Im Titelpart debutirte Fr. Irma Szeres. Ihre Stimme schien — was bei dem jetzigen nachhiesigen Wetter und der eiskalten Luft, die von der Bühne ausströmt, nicht Wunder nehmen kann — umflort; zehnsachen Erjaß bot ihre grandiose Spielfertigkeit; überhäumendes Temperament belebt und befeht jede ihrer Bewegungen; jedes Wort ist von dem entsprechenden Gesichtsausdruck begleitet und — man kann sagen — choreographisch, ja plastisch illustriert und durch eine Fülle schöner Toiletten gehoben; die äußere Erscheinung gemüthlich, die Be- wegungen weich und geschmeidig, kurz, eine Operetten-Soubrette comme il faut. Sie erntete wiederholt stürmischen Beifall und mußte den Kate Walt-Tanz mit ihrem Partner Herrn Szöregy, der ein ausgezeichneter Gauld war und fort und fort neue Complets zum Besten zu geben ver- halten ward, wiederholen. Ueberaus sympathisch und discret gestaltete unter mehrfacher Beifalle Fr. Jazai die amerikanische Millionärin Ellen Stone; sie war chic und es klang nicht wie ein Anachronisma, wenn ihr Bräutigam sie my dear nannte. — In Herrn Palas (Beppo) lernten wir einen stimmgewaltigen, in der Tiefe und Höhe ausdauernden, bis noch von der Krankheit des Platters unangekränkten Vagabaron kennen. Das Haus überhäufte auch ihn mit Beifallsbeweisen. — Eine köstliche Charge bot Herr Gulyas als hochtapelnder Fürst. — Die Chöre gingen unter Leitung des Theater-Kapellmeisters Herrn Gustav Szabados exact. — Die Spielleitung gereicht Herrn Gulyas zu bestem Lob.

Original-Telegramme.

Budapest, 19. September. Gestern fand ein Monstre-Protest- meeting der Arbeiter gegen die Theuerung statt, welche die Ursache der vielen Streiks sei.

Friedrichsh, 19. September. Fürst Herbert Bismarck ist gestorben.

Fürst Herbert Nicolaus v. Bismarck, Staatssecretär und preussischer Staatsminister a. D., ältester Sohn des Fürsten Otto v. Bismarck, ge- boren 28. December 1849 in Berlin, genöß bis Ostern 1866 Privat- Unterricht und besuchte dann das Friedrich-Werder'sche Gymnasium in Berlin, studirte in Bonn und Berlin und machte den Feldzug 1870 beim 1. Garde-Drägoner-Regiment mit. Bei Mars-la-Tour 16. August 1870 schwer verwundet, wurde er 2. September 1870 zum Officier ernannt. Weihnachten 1873 trat er in den Dienst des Auswärtigen Amtes und wurde bei den Gesandtschaften in Dresden und München und dazwischen schon damals vielfach beim Reichskanzler direct beschäftigt. Nach bestandnem diplomatischen Examen (März 1876) arbeitete er zuerst bei der Gesandtschaft in Bern, im Winter 1876/77 bei der Botschaft in Wien und diente sonst bis Ende 1881 ausschließlich seinem Vater als politischer Privatsecretär. 1882 wurde er Botschaftsrath in London, Januar 1884 nach Petersburg verlegt, Juli 1884 zum Gesandten im Haag ernannt, schon Weihnachten 1884 aber in das Auswärtige Amt berufen, wo er Mai 1885 Unter-Staatssecretär wurde. 1881—86 vertrat er den Wahlkreis Lauenburg als Mitglied der Reichspartei im Deutschen Reichstage. 1886 erfolgte seine Ernennung zum Staatssecretär des Auswärtigen Amtes und December 1887 zum Wirklichen Geheimrath. Kaiser Friedrich berief ihn im April 1888 als Staatsminister auch in das preussische Staatsministerium. Als Fürst Bismarck 20. März 1890 von seinen Aemtern zurücktrat, nahm er wenige Tage darauf ebenfalls seine Entlassung. Er übernahm 1891 die Verwaltung des Gutes Schön- hagen und vermählte sich 21. Juni 1892 mit Gräfin Marguerite Sops. Im Juni 1893 wurde er wiederum in den Reichstag gewählt (Wahl- kreis Zerichow), wo er sich meistens zu den Deutschconserativen hielt und gegen den russischen Handelsvertrag stimmte. Nach dem Tode seines Vaters (30. Juli 1898) folgte er diesem im Besitz des Fürstentitels und der Herrschaft Friedrichsh. Als Staatsmann zeigte er, ganz in den Ideen seines Vaters aufgehend, eine außerordentliche Geschäftsgewandtheit und Arbeitskraft. Das deutsch-englische Abkommen von 1885 über die Abgrenzung der Colonialgebiete wurde durch ihn vorbereitet; auch machte er sich um die Samoa-Conferenz verdient, der er im Frühling 1889 in Berlin präsidirte.

Rom, 19. September. Der Streik der Rutscher dauert fort. In Ancona Forli, und Turin ist der Streik ausgebrochen. In Turin kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Streikenden und der Polizei.

Mailand, 19. September. Der Streik wurde beendet.

Genua, 19. September. Hier ereigneten sich keine ersten Ruhe- störungen. Die Eisenbahn wurde an mehreren Stellen beschädigt, um den Verkehr zu verhindern.

Petersburg, 19. September. Sacharow telegraphirt: In den letzten Tagen kam es bei der mandchurischen Armee zu keinem Zu- sammenstoß.

München, 19. September. Man erwartet die baldige Weiter- entwicklung der Ereignisse. Es verlautet, die Japaner marschiren bereits nach Oten.

Fremden-Liste

vom 18. und 19. September.

Hotel Kömischer Kaiser. Dr. Tarcani Iamni Gattin, Arzt, Trigara, Professor, Baggio, Ingenieur, von Bukarest; Pantuf, Lieutenant, Roll, Kaufmann, von Kronstadt; Dr. Preda Iamni Familie, Advocat, von Topanfalva; Andreescu, Farmer, von Frankfurt; Baron Popcia, Gutsbesitzer, von Sancia; Andreicu, Gutsbesitzer, von Bologfalva; Dr. Quittenbaum, Privatier, von Karaschik; Stefanescu, Privatier, von Kinen; Voldea, Privatier, Szepes, Director, von Schäßburg; Groß, Kaufmann, von Mühlbach; Orlach, Vödy, Hochmann, Deutsch, Klein, Braun, Leffis, Solovey, Baruch, Weiß, Bohm, Kaufleute, von Budapest; Hanelsta, Wiener, Christ, Knepler, Walter, Schmitz, Komlosh, Kaufleute, Reiter, Marine-Commissar, von Wien; Marichner, Major, von Abubanya; Dahinten, Oberleutnant, von Broos; Hegyi, Bahn-Ver- amter, von Kaposvar; Paulini, Kaufmann, von Heltau.

Hotel Keuvirrer. Zintorescu, Privatier, von Kinnik; Bogdan, Privatier, von Craiova; Pop, Freiwilliger, von Budapest; Baradi, Freiwilliger, Einheimch, Kaufmann, von Kronstadt; Albert, Freiwilliger, von Schäßburg; Jurkovich, Maschinist, von Hatseg.

Hotel Welker. Petrescu Iamni Familie, Pensionist, D. Petrescu, Aurel Petrescu, Studenten, von Bukarest; Collea, Student, von Topanfalva; Muncian, Farmer, von Resinar.

Hotel Widani. Stefanescu, Kaufmann, von Craiova; Gebter, Kaufmann, von Reclmet; Timariu, Kaufmann, von Szelische; Gotic, Beamter, von Poplata; Tavolini, Unternehmer, von Rothenturm.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: B. Polgar Béla. Dienstag den 20. September 1904: 3. Vorstellung.

A takarodó. — Der Zapfenstreich.

Schauspiel in 4 Acten von Franz Boyerlein Ueberlegt von Madar Zboray. Cassa-Eröffnung 7/7 Uhr. — Anfang 7/8 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: 4%ige ung. Goldrente, 1860-er Lose, etc. and values like 118.90, 153, 1615, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: 4%ige ung. Gold-Rente, 1860-er Lose, etc. and values like 118.85, 154.40, 1614, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

Table with 4 columns: Münze, Kauf, Verkauf, and values like 11.28, 11.88, 20 Mark-Stücke, etc.

U.-Z. 904/1904.

[851] 1-3

Concurs.

Aus dem Zinsen-Ertragnisse der durch die Sächsischen Universitäten verwalteten **Stefan v. Molnar'schen Stiftung** sind zwei Stipendien zu je 1600 Kr., d. i. **Eintaufendsechshundert Kronen**, als jährliche Unterstützung für siebenbürgische, bei den hohen k. ung. Ministerien oder bei der hohen k. ung. Curie dienende, **unbejoldete Concepts-Beamten evang. augsb. Confession** für solange zu verleihen, als die Beteiligten keine systemisirte Bejoldung erhalten.

Die Stipendien können bedingungsweise auch solchen qualifizierten Bemerben verliehen werden, welche erklären, daß sie sich um eine unbejoldete Practicanten-Stelle bei einem der genannten Aemter zu bewerben wünschen, doch wird in diesem Falle die Unterstützung nur dann flüssig gemacht, wenn der damit Bejohligte binnen spätestens drei Monaten — vom Tage der Verleihung an gerechnet — nachweist, daß er eine solche Anstellung thatsächlich erhalten hat.

Die Unterstützungen gelangen in monatlichen anticipativen Raten zur Auszahlung.

Bewerber um eine dieser Unterstützungen haben ihre vorchriftsmäßig gestempelten, mit dem legalisirten Auszug aus der Geburts- und Tauf-Matrikel, sowie mit dem Anstellungs-Decrete instruirten **Gehalte bis zum 1. November 1904** an das unterschriebene Amt zu übersenden.

Nagyszeben, am 18. September 1904.

Vom Centralamte der Sächsischen Universität.

Thalmann m. p.,
Obergepan und Gemes.

M.-Z. 14.089/1904.

[857] 1--1

Kundmachung.

Die **Hermannstädter Electricitätswerk-Actiengesellschaft** beabsichtigt, auf ihrem Grund Dreiecksstrasse Nr. 1 ein **Reiser-Dampflocomobil** aufzustellen.

Zur Verhandlung dieser Angelegenheit wird gemäß §. 25 des XVII. G.-A. aus dem Jahre 1884 die **Tagfahrt an Ort und Stelle auf Dienstag den 27. September l. J., Vormittags 10 Uhr**, anberaumt.

Hievon erfolgt die Verlautbarung mit dem Beifügen, daß diejenigen, welche gegen die Errichtung dieser Anlage aus welchem Grunde immer Einwendungen erheben wollen, diese mündlich oder schriftlich vorzubringen haben, widrigens die Errichtung der Anlage, insofern nicht aus öffentlichen Rücksichten dagegen Anstände obwalten, genehmigt werden wird.

Nagyszeben, am 12. September 1904.

Der Magistrat.

Prima-Weinessig

per Liter 60 Heller,

bei Abnahme von 10 Liter à 50 Heller.

Mönchhofkeller.

(845) 2-6

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet

August Marbes, Bremen. (154) 30 52

Zwei Rechnungsführer- und zwei Magazineur-Posten

sind bei unterfertiger Unternehmung **sofort zu besetzen**. Bevorzugt werden jetzt beurlaubte Rechnungs-Unterofficiere.

Jahresgehalt: 1200 Kronen nebst Wohnung, Beheizung und Beleuchtung. Eigenhändig geschriebene Besuche nebst Zeugnissen sind zu richten an

Borszeki fürdő-vállalat.

Borszék, September 1904.

Färbergasse Nr. 14.

Kundmachung.

Ich gebe dem geehrten p. t. Publicum höflich bekannt, daß ich auf dem Territorium Nagyszeben das

Baumeister-Gewerbe

in jedem Fache ausüben beabsichtige. Ich übernehme die Anarbeitung von **Bauplänen und Kostenvoranschlägen**, die größten und kleinsten Bauarbeiten bei solider und geschmackvoller Durchführung, kleinere und größere **Wappirungs-Arbeiten**, kleinere und größere Reparaturen welcher Art immer bei solider, prompter und billiger Ausführung. Ich stelle somit das ergebenste Gesuchen an das p. t. Publicum, mit seinen Aufträgen mich zu beehren und bemerke noch, daß sich meine Baukunst auch auf **Brüdenbauanten** erstreckt.

Aufträge für jede Art Dafen werden gleichfalls übernommen, solid und gewissenhaft bei billigen Preisen durchgeführt.

Hochachtungsvoll

Anton Paul, Baumeister.

[627] 17-25

Provinz-Aufträge werden angenommen.

Concurs - Ausschreibung.

Bei der **röm.-kath. Elementar-Anbenschule in Nagyszeben i. m.** wird auf die **Ober-Lehrer-Stelle** oder — im eventuellen Vorrückungsfalle — auf die **letzte Lehrer-Stelle** der **Concurs** hiemit ausgeschrieben. Der Ober-Lehrer bezieht jährlich 1400 Kr. Gehalt, 100 Kr. Quartier-Zulage und die gesetzlichen Quinquennalien. Der letzte Lehrer hat 1100 Kr. Gehalt, 100 Kr. Quartier-Zulage und die Quinquennal-Zulagen. Der zu Ernennende wird vom röm.-kath. Kirchenrathe auch mit den Aenden des Cantors und Organisten betraut und hiefür mit jährlichen 600 Kr. entlohnt. — Nur Solche können auf die obbezeichneten Stellen reflectiren, welche der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, den Unterricht in der Schule, sowie den Gesang in der Kirche in beiden Sprachen zu leiten fähig sind und auf die Lehrer- und Cantor-Stelle entsprechende Diplome haben. — Die mit den erforderlichen Diplomen und Zeugnissen ausgerüsteten und eigenhändig in beiden Sprachen verfaßten **Gehalte** sind dem Obersten bis spätestens **6. October l. J.** einzufenden.

Nagyszeben, am 6. September 1904.

Gregor v. Gidófalvy,

Propst-Stadtpfarrer.

[824] 3-3

Wohnung.

3 Zimmer, Küche, Badezimmer, Veranda, per 1. October zu vermieten. [855] 1-3

Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Maschinist

sucht Stelle zu sofortigem Eintritt.

Näheres bei der Administration dieses Blattes.

(838) 3-3

Schöne Garnitur Möbel

preiswürdig zu verkaufen

Markt-gasse Nr. 3.

(853) 1-1

Provisions-Reisende Agenten

zum Verkauf von veredelten Neben finden lohnenden Verdienst.

Differte mit Angabe von Referenzen unter Chiffre „Lohnender Verdienst“ an die Administration dieses Blattes.

(847) 2-3

Intelligente

anständige Dame,

Christin, in allen Zweigen der Haushaltung gut erfahren, tüchtig, energisch, besitzt Sparanfechtung, wünscht Stellung als **Haushälterin, Gesellschaftlerin, deutsche Vorleserin oder Beisitzerin**. Auch auf's Land. — Briefe erbeten unter „Bescheidene Ansprüche“ an die Administration dieses Blattes.

(848) 2-3

Victoria-

Baumschule Lovrecina

bei

Vrbovec in Croatien

sendet auf Verlangen sofort

Kataloge

Gratis

franco

(828) 3-36

Kein Poufel oder abgelegene alte Schuhe.



Bestes Fabrikat

deutsches sind die



Alleiniger Verkauf der bekanntesten Galloschen u. Schneeschuhe

direct aus der Fabrik bezogen, bester Schutz gegen Kälte und Nässe

Herren-Galloschen, beste Sorte, zu fl. 2.50,

Damen-Galloschen, beste Sorte, zu fl. 1.50,

Kinder-Galloschen, beste Sorte, zu fl. 1.20,

Gummi-Turnschuhe, zu fl. 1.20 per Paar.

in den Schuhwaren-Geschäften

(844) 2

Franz Geisberger, Heltanergasse, Fritz Geisberger, Heltanergasse 11, Sparacassa-Gebäude. Hotel „Neurührer“, Thoreinfahrt Itzks.

Stets nur das Neueste und Beste in der Saison.



GLOBUS-

Putz-Extract

(789) 1-2

putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Behörl. conc. Privat-

Musikschulen Kaiser,

Wien, 7., 8. und 11. Bezirk. — 31. Schuljahr.

Jährlich circa 350 Frequentanten aus dem In- und Auslande. — Gesang (Lied, Concert, Kirche, Chor), Clavier, sämtliche Streich- und Blas-Instrumente, sämtliche theoretische Fächer, 2-jähriger Lehrerbildungs-curs, 7-monatlicher Vorbereitungscurs zur k. k. Staatsprüfung in Wien, Prag und Lemberg. (Zeugnisnachweis für das Lehramt an Mittelschulen und Lehrerbildungs-Anstalten, sowie zur Leitung von Privat-Musikschulen). — 108 Candidaten der Anstalt haben diese Prüfung abgelegt, zum Theil „mit Auszeichnung“. Vorbereitungscurse zum Staatsprüfungscurs, Kapellmeistercurs (den Candidaten ist Gelegenheit zur Uebung im Dirigiren geboten; Frequentations- und Prüfungs-Zeugnisse). Chor und Orchester (auch für Nicht-schüler). Specialcurs für höhere Ausbildung 2-monatlich. Specialcurs für brüchlichen theoretischen Unterricht. — Hauptlehrkräfte: Dr. W. Ditz, Universitäts-Dozent und Mitglied der k. k. Musik-Staats-Prüfungs-Commission, M. Jentsch, Director d. Kaiserl. V. Kaiser, Frau Wita Kupfer-Bergner, em. k. k. Hofopernsängerin, St. Wabl, k. k. Hofmusiker etc. etc. — Prospecte durch die Kanzlei: Wien, VII., Zieglergasse 29. — Auswärtigen Nachweis über Pension in ver-trauenswürdigen Familien. Beginn: Anfang October. (811) 2-3

Grösstes Versandt-Haus der Textil-Industrie Böhmens

S. ÖHLER & COMP. PRAG, Obstgasse 17 P.,

offerirt zu concurrenzlos billigen Preisen:

MODESTOFFE

SEIDENSTOFFE

BARCHENT UND SAMMT

LEINENWAAREN

WASCHPELUCHE-S-WÄSCHE

Reichhaltige Mustercollection umgehend franco.

Bestellungen von fl. 10.— aufwärts portofrei.

für Kleider und Blousen, einfarbig und Modegenres, per Meter von 23 Kr. bis fl. 3.50. Damentuch, doppeltbreit per Meter 42 Kr. und 65 Kr. Neueste Zibeline per Meter 78, 85 Kr. und fl. 1.10.

immenses Lager für Kleider u. Blousen glatt und gemustert per Meter 58 Kr. bis fl. 2.50. Moderne Blousenseide per Meter 48, 75, 95 Kr., fl. 1.10. „Pongis“ in herrlichen Farben Meter 58 Kr.

in riesiger Auswahl neueste Dessins, Kleider-barchente, waschweiche Mo-19, 29, 38 Kr. Sportstoffe 1-a Qualität Met. 21 Kr. Modestoffe auf Blousen per Meter 78, 85, 95 Kr.

als Halbleinwand, Chiffone-Gradl und Damaste für Bett-bezüge, Tischtücher, Taschent-und Handtücher zu Fabriks-preisen.

Hemden u. Hoi-klöder für Herren u. Damen, compl. grosse Occasions-preis per St. fl. 1.35

(491) 10-15